№ 151. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Mittwoch den 24. December 1851.

Deutschland.

Berlin, 21. Dec. Durch Königl. Cabinetsordre ist dem Diakonissenhause Bethanien eine Schenkung von 50000 Thlrn., welche bereits bei der Seehandlung hinterlegt sind, gemacht.

— Bekanntlich traten vor kurzer Zeit mehre norddeutsche Regierungen in Hannover zu einer die Nordseeflotte betreffenden Berathung zusammen. Sie haben sich, wie die Allg. Zeitung vernimmt, darüber verständigt, für sich einen Theil der Flotte zu erhalten. Von einem besondern Präcipuum, das ihnen dafür zugestanden werden sollte, sei nicht die Rede gewesen. Sie würden einen bestimmten Theil der Flotte in vollster Unabhängigkeit von andern Beziehungen erhalten, und zwar einen solchen, für welchen der Aufwand im richtigen Verhältniß zu ihrer staatlichen Größe, ihren Bedürfnissen und Mitteln stände. Möchten sich ihnen noch andere Regierungen zugesellen, damit die kleine aber stattliche Nordseeflotte ein Ganzes unter einheitlicher Leitung bleibe!

Dresden, 20. Dec. Das Dresdner Journal schreibt: Nachdem, wie wir vernehmen, von der Regierung Sorge getragen worden, den in Folge der in mehren Theilen stattgefundenen diesjährigen ungünstigen Ernte entstandenen Ausfall an Getreide durch Zufuhren aus Schlesien zu decken, ist, um die Anherschaffung der letztern schneller zu bewirken, als dies auf dem gewöhnlichen Wege möglich sein würde, im Einvernehmen mit der Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Veranstaltung getroffen worden, den Transport von Breslau hierher, außer mittels der gewöhnlichen Eisenbahnzüge, auch noch durch Extrazüge bewerkstelligen zu lassen. Es werden zu diesem Behuf täglich Extrazüge, 20 Wagen und 40 Lowries stark, eine Nacht um die andere von Breslau hierher befördert und durch jeden Extrazug Sachsen eine Quantität von 12 — 1400 Scheffeln zugeführt. Hierzu kommt nun noch das Getreide, welches mittels der gewöhnlichen Güterzüge eingeführt wird.

Frankreich.

Paris, 19. Dec. Der Bischof von Chalons veröffentlicht ein Schreiben, welches schließt: Gott ist mit dem Präsidenten, darum ist es Pflicht, für ihn zu sein. Der Bischof von Mans bezeichnet ihn in einem Schreiben an die Pfarrer als das einzige Mittel zu einer künftigen Restauration. Von heute ab werden Erlaubnißkarten zum Besuch der verhafteten Insurgenten ausgegeben. Das Scrutinium ist wegen des ungeheuren Andranges für beide Tage von 4 bis 6 Uhr verlängert.

35 Departements, die 2 algierischen eingeschlossen, sind gegenwärtig im Belagerungszustand.

In Sainte-Pelagie sitzen jetzt 33 Repräsentanten.

— Ein Circular des Ministers des Innern vom 12. Dec. autorisirt die Präfecten, jeden Fremden, dessen Anwesenheit ihnen gefährlich erschiene, ohne Weiteres auszuweisen.

— Es regnet jetzt im Elysée Petitionen und Denkschriften aller Art. Bemerkenswerth ist, daß die meisten der letzteren Reform-Projecte, Aenderungen im Steuer-System, Plane zu Staats-Unternehmungen und öffentlichen Anstalten u. s. w. zum Gegenstande haben. — Alle noch verhafteten Repräsentanten, mit Ausnahme derer, die im Fort von Ham sitzen, vierzig an der Zahl, sind nach dem Gefängniß Sainte Pelagie (im Innern von Paris) gebracht worden, wo sie eine besondere Abtheilung des Gebäudes, die bisher für Schuldgefangene diente, bewohnen.

— Man kündigt das nahe Erscheinen eines Decrets an, welches die Bestimmungen des Decrets der Provisorischen Regierung wegen Abschaffung der Adelstitel für aufgehoben erklären wird. Ein Journal sieht darin den festen Willen der Regierung, die gute alte Zeit mit allem ihrem Zubehör allmälig wieder in's Leben zu rufen.

— Bei dem am 16. December stattgehabten Empfange im Elysée waren sämmtliche Gesandte zugegen, mit Ausnahme des amerikanischen, welcher sich seit dem Staatsstreiche noch nicht im Elysée hat sehen lassen, wie aus guter Quelle gemeldet wird. Da die Vereinigten Staaten eine constitutionelle Republik sind, und die Amerikaner eine fast abergläubische Ehrfurcht vor ihrer Verfassung hegen, so ist das Benehmen des Herrn Rives, einem Präsidenten gegenüber, der seinen Verfassungseid mit Vorbedacht verletzt hat, durchaus natürlich und in der Ordnung. Es ist jedoch in der amerikanischen Diplomatie stets Regel gewesen, die de facto Regierung sofort anzuerkennen. Im Jahre 1830 bei der Entthrohnung Karl's X. war Herr Rush, der damalige amerikanische Gesandte, der Erste, welcher Louis Philipp anerkannte, und mit derselben Bereitwilligkeit erkannte er 1848 die provisorische Regierung an. Allerdings liegt gegenwärtig ein Ausnahmefall vor. Allein es versteht sich von selbst, daß, wenn das Volk den Schritt Louis Napoleon's durch seine Erwählung ratificirt, Herr Rives sich verpflichtet fühlen wird, seine Autorität anzuerkennen.

Paris, 20. Dec. Auf Befehl des Ministers des Innern ist das Scrutinium abermals um 2 Stunden, bis Abends 8 Uhr, verlängert. Wie in Paris, ist auch in den Departements ungeheurer Zudrang zu den Wahlurnen. Die nicht bonapartistischen Blätter enthalten sich aller Reflexionen über das Plebiscit. „La Patrie" veröffentlicht eine vierte Liste von Zustimmungen von Municipalräthen ꝛc. — Cavaignac's Freilassung hat sich bestätigt, eben so ist Roger du Nord entlassen, doch empfangen die Gefangenen von Ham, mit Ausnahme Changarniers, jetzt Familienbesuche.

Falloux und Berryer zeigen an, daß sie nicht stimmen werden. Soweit die Stimmen der Armee bekannt, sind 226,661 unter 243,854 auf Louis Napoleon gefallen. St. Cyr soll, wie alle Militairschulen, gegen ihn gestimmt haben.

Paris, 21. Dec. Die Zahl der eingeschriebenen Pariser Wähler beträgt 289- bis 290,000, ohne die Bannmeile. Der Bischof von Straßburg hat seinen Diöcesan-Clerus ebenfalls eingeladen, für Louis Napoleon zu stimmen.

Gestern ist eine Menge entlassener Sträflinge wegen Bannbruchs verhaftet und zur administrativen Verfügung gestellt worden. Mehre Geistliche haben sich erboten, die Deportirten nach Cayenne zu begleiten.

— Der „Moniteur" bringt nichts von Bedeutung. Paris ist ruhig. Zu den Wahlen findet ein großer Zulauf statt. Montag Morgen werden die Stimmzettel eröffnet. Dinstag Mittag wird der Consultativausschuß das Resultat der pariser Wahlen constatiren.

— Das „F. J." enthält einige, wenn auch nicht sonderlich neue Mittheilungen über die Genealogie des Präsidenten, deren Wiederholung jetzt für manche unserer Leser wieder neues Interesse gewinnen dürfte: „Napoleon Ludwig Carl Bonaparte, geb. zu Paris am 20. April 1808, ist der Sohn des ehemaligen Königs von Holland, Ludwig Napoleon Bonaparte († 25. Juli 1846), und der Königin Hortensia, Tochter des Generals Grafen

v. Beauharnais und der nachmaligen Kaiserin Josephine, somit Neffe und Stiefenkel Napoleons, der, mit der Kaiserin Marie Louise von Oesterreich, auch seine Taufpathen gewesen (er wurde nämlich erst am 4. Novbr. 1810 vom Kardinal Fesch getauft), führte den Namen Ludwig bis 1831, wo er nach dem Tode seines Bruders, des vormaligen Großherzogs von Berg, den Namen Napoleon annahm, zu Folge einer Anordnung des Kaisers, wonach stets das älteste männliche Glied der kaiserlichen Familie ihn führen sollte. Mit dem Herzoge von Leuchtenberg, dem Schwiegersohne des Kaisers Nicolaus, hat er die Kaiserin Josephine zur Großmutter. Der Letzteren kinderlose Ehe mit Napoleon ließen diesen in Louis Napoleon und dessen älteren Bruder mit besonderer Zuneigung die Erben seiner Macht und seiner Pläne erblicken. Die Geburt des Königs von Rom änderte wenigstens nichts in dieser Zuneigung. Als Napoleon von Elba zurückkehrte, hatte er den jungen Prinzen auf dem Maifelde an seiner Seite, der ihm später auch folgen wollte. Aus Frankreich verbannt, lebte Louis Napoleon in Augsburg, wo er einen sorgsamen Unterricht erhielt, später mit seiner Mutter im Thurgau. Er hatte vorzüglich Neigung zu militairischen Studien. Die Julirevolution erfüllte seine Erwartung auf die Rückberufung der kaiserlichen Familie nicht und brachte nur eine zweite Verbannung. Er und sein Bruder († zu Forbi 1831) gingen nach Toscana und traten beim Aufstande in der Romagna in die Reihen der italienischen Insurgenten. England und Schloß Arenenberg waren dann sein Aufenthalt.

Italien.

Turin, 17. Dec. Zahlreiche Flüchtlinge aus den franz. Grenz=Departements hatten sich auf sardinischen Boden geflüchtet; sie mußten vor ihrem Eintritt die Waffen ablegen. Unter ihnen befanden sich viele vertriebene Conservative und selbst Beamte.

Amerika.

New=York, 6. Dec. In einer längeren Rede, welche Kossuth auf Staten Island als Erwiderung auf eine Glückwunsch=Adresse hielt, legte er besonders auf den Umstand Gewicht, daß er als „Gouverneur Ungarns" begrüßt worden sei. Daraus, äußerte er, gehe hervor, daß man in den Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit Ungarns, trotz der Niederlage der ungarischen Sache, noch als zu Recht bestehend ansehe. Daß sie so angesehen werden müsse, suchte er ziemlich weitläuftig zu entwickeln. Auch verwahrte er sich gegen den von amerikanischen Blättern wider ihn erhobenen Vorwurf, als habe er auf die Präsidentenwahl einzuwirken gesucht.

Weihnacht.

Wer im Kreise der Seinen, unter Freunden und Bekannten das Fest des heiligen Christ ankommen sieht, der freut sich darauf wie ein Kind auf den Christbaum, und wäre er auch nicht mehr kindisch. Er freut sich, denn ihm ruft die Wiederkehr des für Kinder so wichtigen Festes auch alle Erinnerungen an seine Kindheit wach, wie ihm einst die Ruprechtsfurcht und die Weihnachtssehnsucht so viel zu schaffen machen konnten. Er lacht und denkt dabei nicht, wie das ganze menschliche Leben aus Furcht und Hoffnung zusammengesetzt ist, und wie es der kindischen Weihnachtsgeschichte so wunderbar ähnlich sieht. Wohl dem, der lachen kann! Diese sorglose Freude, die an Anderes nicht denkt, die nicht gestört wird durch Kummer, die nicht mager wird durch schmale Kost, welche durch die Verzweiflung nicht blaß wird, diese Freude gleicht den kleinen hellen Wachskerzen am Christbaum, die sorglos abbrennen und deren Verbrennen nur die Freude mindert. Wie das lacht und hüpft in allen Gassen und wie der tausendfache Lichterstrahl aus den Fenstern springt und das Auge neckt. Und die Kleinen oben tanzen um den Baum herum und mit freudeglänzenden Blicken mustern sie die flimmernden Dinger, die lachenden Gaben, und Eines zeigt dem Andern, was es entdeckt; und dann rufen wieder Alle zusammen: da! da! seht doch einmal hierher! Der Vater wird weich; die Mutter weint stille Freudenthränen; der junge Mann küßt die geliebte Braut, und dieser wieder geht ein räthselhaftes Bild an dem inneren Auge vorüber. Aber im großen Weltleben brennt mit dem stattlichen Christbaum auch die Freude einer ganzen Generation, eines millionenfach athmenden Menschenlebens in Asche und Staub zusammen. Weihnacht ist Erlösung, und die Sehnsucht der Erlösung geht durch das Menschenherz als ein ewig wiederklingender milder Himmelston. Wenn die dunkle Wurzel mit Mühe den schwankenden Stengel in die Höhe getrieben und durch tausend kleiner Schollen hindurchgerettet und gedrängt hat, und endlich in der Blüthe sich in den Mailüften wiegt, ist sie erlöst; wenn die Frucht im Herbste die späte Sonne genießt, ist sie wiedergeboren aus der abgefallenen Blume des Lenzes und versenkt sich in ein seliges Vergessen. So will auch die Seele blühen und leuchten und erlöst sein noch in der staubigen und doch liebgewonnenen Heimath. Der arme Mensch hat sich Weihnacht als Fest erbaut, wo er um die Krippe seiner Geburt tausend und tausend Lichter stellt und den selbstgemachten Schein für das Morgenroth eines seligen Daseins erklärt. Wer sammelt die Späne, die blutenden, fühlenden auf, die von der Werkstätte der Geschichte abfallen nach rechts oder links? Was ist aber der Weihnachtsbaum der modernen Zeit anders, als die alte Esche Ygdrasill der deutschen Mythe, die geheimnißvolle, die wachsend von Jahr zu Jahr, Ring für Ring in ihren Stamm einlegt, und weiter und weiter die breiten Aeste, Geschlechter beschattend, ausstreckt. Von Jahrhundert zu Jahrhundert rechnet so auch die Menschheit mehrer ihrer Kinder zu ihrer Gemeinschaft und einst wird es keine Klasse mehr geben, die nicht zur großen Weihnachtsfeier gezogen würde und Platz fände im weiten Lichtkreise. Bis dahin schwankt in Geduld durch die dämmernden Straßen, ihr, die ihr ohne Weihnachtsbaum sein müßt, in euren Enkeln und Nachkommen erschließt ihr einst noch einmal das Blüthenauge für den Maitag des Mitgenusses, jetzt im Leben der Gegenwart freilich nur stille, schlummernde, vergessene, braune Wurzeln in der bergenden tiefen Erde.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 2. Dec. An die Stelle unsers ausgeschiedenen Abgeordneten zur 2. Kammer Herrn Kämmerer Richtsteig wurde heute früh Herr Graf Reichenbach gewählt.

Bekanntmachungen.

[565] **Diebstahls=Anzeige.**

Am 18. d. Mts. ist einem hiesigen Getreidehändler eine rothlederne Brieftasche entwendet worden, worin

a) 14 Thlr. in Kassen=Anweisungen, und zwar eine zu 5 Thlr. aus einem der kleineren deutschen Fürstenthümer, die übrigen zu 1 Thlr. sächsische, churhessische und gothaische; b) 3 Gewerbescheine von 1849, 1850 und 1851; c) 2 Paßkarten von 1850 und 1851; d) eine Neujahrs=Gratulationskarte der hiesigen Schornsteinfeger vom Jahre 1849.

Dies wird Behufs Ermittelung des Thäters hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dem Entdecker eine Belohnung von 2 Thlr. gewährt wird.

Görlitz, den 22. Decbr. 1851.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[566] **Diebstahls=Anzeige.**

Als gestohlen ist angezeigt worden: Eine silberne zweigehäusige Taschenuhr (jedoch ohne das äußere Gehäuse), mit langem Uhrbande aus grüner Seide und Goldperlen, woran ein messingener Uhrschlüssel. Die Uhr hat auf dem Zifferblatte römische Ziffern und gelbe Zeiger, die Oeffnung zum Aufziehen befindet sich auf der Rückseite; über dem Werke, welches auf mehreren rothen Steinen geht, ist eine silberne Platte angebracht, auf welcher in durchbrochener Arbeit das Leiden Christi dargestellt ist.

Dies wird zur Ermittelung des Thäters hierdurch bekannt gemacht.

Görlitz, den 23. Decbr. 1851.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[564] Die geehrten Herren Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft werden hierdurch zu der auf **Montag den 29. December**, Nachmittags 3 Uhr, angesetzten Hauptversammlung ergebenst eingeladen.

Das Präsidium.

[565] **Theater=Repertoir.**

Donnerstag, den 25. Dec.: **Wie man Häuser baut.** Original=Lustspiel in 4 Acten von Charl. Birch=Pfeiffer.

Freitag, den 26. Dec.: **Zopf und Schwert.** Historisches Lustspiel von Gutzkow.

Sonnabend, den 27. Dec.: **Endlich hat er es doch gut gemacht.** Posse in 3 Acten von Albini.

Sonntag, den 28. Dec.: **Die Kreuzfahrer.** Schauspiel in 5 Acten von Kotzebue.

Joseph Keller.

Die nächste Nummer wird Sonntag früh, den 28. December, ausgegeben.

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz. Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.